

Ausdauersport: 18. Juli 2009 10:53

## Die Radmarathon-Frau ohne Tunnelblick

**Anita Serafini fährt härteste s Radrennen der Schweiz**

Über 26 Stunden sass Anita Serafini beim Radmarathon im Sattel. Im August will sich die Kindhouserin an die 1000 Kilometer der ersten Schweizer «Tortour» wagen.

Philipp Anz

42 Kilometer lang ist ein Marathon in der Leichtathletik, der Schweizer Radmarathon hingegen führt während zweier Tage über 600 beziehungsweise 720 Kilometer. Gestartet wurde in Wangen an der Aare, via Schwarzwald und Bodensee führte die Strecke wieder zurück nach Wangen.

Von den drei Damen, die die volle Distanz fuhren, erreichte Anita Serafini aus Kindhausen nach 26 Stunden und 44 Minuten als Erste das Ziel. Das bedeutet Streckenrekord. In der Fahrzeit enthalten sind etwa eineinhalb Stunden Pause für Essen, bei Lichtsignalen, Streckenposten usw. «Ich habe mich aber nie hingesetzt, gegessen und die Beine hochgelagert», betont Serafini.

1000 Trainingskilometer im Monat

Ihr Körper erhole sich schnell, erklärt die bald 48-Jährige. Bereits am Tag nach dem Rennen hätte sie wieder eine «lockere Ausfahrt» unternehmen können, wenn sie Lust gehabt hätte, und drei Tage später trainierte sie wieder. Auf 1000 Trainingskilometer kommt Serafini pro Monat, ihre Ausfahrten richtet sie nach Zeit und Wetter: «Ich habe einen 70-Prozent-Job, ein Haus und Garten und erziehe noch meinen 15-jährigen Sohn.» Er schwimme beim SV Limmat und finde es «schon noch lässig, was ich in meiner Freizeit mache».

Dass manche Aussenstehende aber über solch strapaziöse Monsterrennen nur den Kopf schütteln, kann Anita Serafini verstehen: «Ich habe mir auch schon überlegt, ob ich diese Energie nicht gescheiter einsetzen könnte für etwas, das auch anderen Menschen etwas bringt. Aber ich habe einfach Freude daran. Und so lange ich gewinne, bin ich auch motiviert.»

Früher bestritt Serafini Triathlon-Wettkämpfe, im 12-Stunden-Schwimmen stellte sie einmal einen Weltrekord auf. Dann wechselte sie aufs Rad und kam durch ihren Lebenspartner Christoph Stähli auf die Ausdauerrennen. 2007 fuhr Serafini erstmals das 24-Stunden in Schötz und den 600-km-Marathon. Letztes Jahr versuchte sie sich an der vollen Distanz, «aber es regnete ununterbrochen, ich war ohne Begleitung unterwegs und verfuhr mich. Nach 300 Kilometern gab ich auf.» Nur fünf Herren beendeten damals das Rennen.

Was geht einem durch den Kopf, wenn man einen Tag lang auf dem Sattel sitzt? «Am Anfang hat man eine Riesenfreude, dass es losgeht. Nach 300 Kilometer fangen dann vielleicht Probleme mit dem Essen an oder man hat sonstige Krisen. Dann fragt man sich schon: ‹Wieso mache ich das eigentlich?›»

Wer nun aber denkt, Marathonfahrer würden mit einem Tunnelblick durch die Gegend rollen, nur die Strasse und das Ziel vor Augen, täuscht sich. «Man sieht sehr viel von Gegenden in der Schweiz, die man nicht so kennt. Das Schönste war, in den Sonnenaufgang hineinzufahren. Und im Rheintal durchquerten wir eine beleuchtete Schlucht - das war wie im Märchen», sagt Serafini.

Mit ihrem Sieg wäre die Kindhauserin fürs Race across America qualifiziert. Das härteste Radrennen der Welt führt über 5000 Kilometer mit einem Zeitlimit von 12 Tagen und 5 Stunden. Am RAAM starten will Serafini aber nicht: «Dafür braucht man ein Budget von 60'000 Franken. Ich habe jetzt schon keine Sponsoren und suche auch keine.»

Stattdessen findet sie anderswo neue Herausforderungen. 2008 beendete Serafini als zweite Frau nach der zweifachen RAAM-Siegerin Cassie Lowe das Race Across the Alpes durch Österreich, Italien und die Schweiz. Auf 530 Kilometern müssen dort 13'000 Höhenmeter und Pässe wie das Stifserjoch (zweimal), Albula und Bernina überwunden werden. Für das Alpenrennen benötigte Serafini 30 Stunden und stellte fest: «Als Frau muss man sowieso mehr leisten. Ich kam als 22. von 27 Finishern ins Ziel. Der Erste erhielt 3000 Euro, auch bis zum 10. Platz gabs noch Preisgeld. Ich hingegen bekam als einzige Frau nicht einmal einen Blumenstraus, sondern wurde einfach als ‹22. Mann› aufgeführt.»

Die Tortur der «Tortour»

Dieses Jahr will sie nach dem Radmarathon noch ein zweites Langstreckenrennen bestreiten: die «Tortour», das erste mehrtägige Nonstop-Radrennen durch die Schweiz. Gestartet wird am 21. August in Neuhausen am Rheinfall. 1000 Kilometer und 15'000 Höhenmeter müssen in maximal 52 Stunden absolviert werden - wahrlich eine Tortur. Doch irgendwann ist auch für Serafini eine Grenze in diesem «immer länger immer höher»-Wettstreit erreicht: «Die ‹Tortour› wird hart. Ich weiss nicht, ob ich nicht nachher das Gefühl habe, dass ich das Ganze nun gesehen habe.»